LeSeStoff Nr. 2/2021 • An einen Haushalt • Zugestellt durch Post.at

LeSeStoff

Initiative Lebenswertes Seekirchen

Titelbild: Hans Christian Moser

STADTENTWICKLUNG

BAHNHOF SÜD

GEWERBEGEBIETE

FAHRRADSTRAßE

EVA MOSER-REITSAMER

AUS DER REDAKTION

Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Seekirchen befindet sich im Baufieber: Vom Megaprojekt Schulumbau, für das demnächst die Ausweichcontainer aufgestellt werden, über Bezirksgericht, Bezirkshauptmannschaft und mehrere Wohnbauprojekte: Überall wird gebaggert, antransportiert, in Tiefe und Höhe gebaut ... Kann es gelingen, Seekirchen zu einer lebendigen, attraktiven und alltagstauglichen Stadt zu machen, in der Wirtschaft, Gesellschaftsleben, Kultur und Erholungsmöglichkeiten vorhanden sind? Kann durch ein besseres Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und durch ein sicheres Netz an Geh- und Radwegen ein Verkehrschaos verhindert werden? Wir meinen ja. Dazu braucht es politischen Willen und Offenheit für neue Ideen mit Beteiligung der Bevölkerung.
Durch die coronabedingten Einschränkungen konnte in diesem Jahr der Radfrühling, der für uns ein Fixpunkt im Jahresablauf ist und auch als umweltfreundliches Projekt ausgezeichnet wurde, nicht stattfinden. Umso mehr freuen wir uns darauf, 2022 den 10. Radfrühling veranstalten zu können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

BEGEGNUNGSZONE / FUßGÄNGERZONE

von Judith Simmerstatter

JUDITH SIMMERSTATTER

Seit Jahren fordern wir eine Verbesserung des Angebotes an Fuß- und Radwegen in Seekirchen.
Mit der Begegnungszone wurde ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht – dann aber ist das Projekt ins Stocken geraten. Bei einer Begehung im vergangenen Jahr wurde vom Verkehrssachverständigen betont, dass die Einrichtung einer Begegnungszone ein sich weiter entwickelndes Projekt sein muss. Gemeinsam mit den Benutzer*innen, mit den Bürger*innen muss die Tauglichkeit der gesetzten Maßnahmen überprüft und korrigiert werden, wenn diese sich als nicht ausreichend oder nicht zielführend erweisen.
Bei unserer Seekirchner Begegnungszone passiert dies allerdings nicht. Das hat zur Folge, dass sich wieder alte Verhaltensmuster „einschleichen“ können, was die Gleichberechtigung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer verhindert.
Nun plant der Bürgermeister „zur Probe“ bei einigen Veranstaltungen im Sommer eine Sperre des Stadtzentrums – aber nur von Samstagmittag bis Sonntag.
Dieser Versuch geht auf eine Forderung der **LeSe** zurück, das Stadtzentrum an einem beliebigen Wochenende, jedoch über den Zeitraum von Freitag bis Sonntag zu sperren und dabei zu untersuchen, wie sich dies auf die Verkehrsströme, auf die Wahrnehmung der Verkehrsteilnehmer und auch auf die Wirtschaft auswirkt. Ein solches Experiment kann Aufschluss darüber geben, ob es die positive Wirkung einer tatsächlichen Begegnungs- oder Fußgängerzone, wie sie in vielen anderen Städten eingetreten ist, auch in Seekirchen geben und eine Stärkung und Belebung des Zentrums bewirkt werden kann.
Es dauert nicht mehr allzu lang und wir sind eine Stadt mit weit mehr als 11 000 Einwohnern, mit Sitz von Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht. Es ist also höchste Zeit, uns aktiv und mutig um ein vitales Stadtzentrum zu bemühen!

Bild: Eva Moser-Reitsamer

EINE FAHRRADSTRAßE FÜR SEEKIRCHEN

RUPERT FREUNDLINGER

In der Bauausschusssitzung vom 15.04. hat die **LeSe** beantragt, die Seebadstraße zu einer Fahrradstraße gemäß §67 StVO zu erklären.

Vor allem im Sommer ist die Seebadstraße als wesentliche Verbindung zwischen Stadtzentrum und Wallersee eine von vielen unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer*innen genutzte Straße.
Um das Radfahren in diesem Bereich auf kostengünstige Art und Weise attraktiver und vor allem sicherer zu machen, aber auch um den Verkehr für die Anrainer erträglicher zu gestalten, hatten wir dies zur Diskussion gestellt.
Grundsätzlich haben in Fahrradstraßen Radfahrer*innen Vorrang, die Höchstgeschwindigkeit für alle Verkehrsteilnehmer ist 30kmh. Kraftfahrzeugverkehr ist nicht prinzipiell ausgeschlossen, Anrainer- und Lieferantenverkehr ist weiterhin gestattet.
Für die Bewohner*innen ändert sich damit also wenig – in der Nutzung ihres Kraftfahrzeuges sind sie nicht eingeschränkt. Die Fahrradstraße bringt aber zahlreiche Vorteile: sanftere Mobilität vor der Haustüre, Aussperren des Durchfahrtsverkehrs und mehr Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer.
Für alle Radfahrer*innen hat die Fahrradstraße natürlich viele Vorteile, insbesondere das Vorrangrecht und, durch die erhöhte Aufmerksamkeit der Kfz-Lenker*innen, eine größere Verkehrssicherheit. Außerdem ist davon auszugehen, dass sich durch den Wegfall des Durchzugverkehrs das Kfz-Aufkommen in der Seebadstraße verringern wird.

Die Fahrradstraße ist daher eine kostengünstige Möglichkeit (Bodenmarkierungen und Verkehrsschilder um etwa 2000€ sowie eine Informationskampagne sind nötig), den Verkehr im Seemoos sanfter zu gestalten ohne Autos auszusperren und die Verkehrssicherheit, insbesondere für Radfahrer*innen, zu erhöhen. Darüber hinaus hätte Seekirchen mit der Schaffung einer Fahrradstraße ein starkes Zeichen für den Radverkehr gesetzt.

Betonung liegt auf hätte – denn leider konnte sich die Mehrheit im Bauausschuss nicht dazu durchringen, die Seebadstraße zur Fahrradstraße zu erklären. Allen voran der Bürgermeister, selbst passionierter Radfahrer, zeigte sich ablehnend gegenüber unserem Vorschlag.

Wenn es nach der **LeSe** geht, soll es aber nicht nur bei der Seebadstraße bleiben – auch andere Straßen in Seekirchen bieten sich hierfür an. Zum Beispiel erwähnt Verkehrsexperte Dr. Frey von der TU Wien im „Fachkonzept Verkehr“ für die Stadtgemeinde Seekirchen die Max-Gandolf-Straße und die Ernst-Lodron-Straße als mögliche Fahrradstraßen. Beide Straßen sind ideal als Anbindung zwischen der neuen Bahnhaltestelle Süd und den Bebauungen im Areal Doll und Stadtquartier.
Dass man sich im Bauausschuss nicht dazu durchringen konnte, diese leicht umzusetzende Möglichkeit mit großem Effekt für den örtlichen Radverkehr zu beschließen, ist symptomatisch für die Vernachlässigung des Fuß- und Radverkehrs in Seekirchen.

WISSENSWERTES ZUR FAHRRADSTRAßE

"Seit dem 1. April 2013 können Gemeinden in Österreich Straßenverbindungen mit großer Bedeutung für den lokalen oder regionalen Radverkehr als Fahrradstraße verordnen. Fahrradstraßen ermöglichen ein schnelles und sicheres Vorankommen für Radfahrer, ohne dabei den KFZ-Verkehr auszuschließen"

Quelle: Energieinstitut Vorarlberg

Bild: Eva Moser-Reitsamer

KURT EGGER

NACH BESTEM WISSEN UND GEWISSEN?

Die Mitglieder der Gemeindevertretung geloben bei Amtsantritt, ihre Aufgaben *„unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen ... und das Wohl der Gemeinde... nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern.“*
Die Erfahrung aus dem politischen Alltag zeigt, dass Entscheidungen, auch wenn sie das Gemeinwohl betreffen, dennoch nach Einzelinteressen und vor allem nach Fraktionszwang getroffen werden. Sachliche Argumente aus den Reihen der Opposition scheinen kaum einen Einfluss auf die Mehrheitsentscheidung zu haben.

Ein aktuelles Beispiel veranschaulicht diese Methode:

Bebauung der „Lausenhammergründe“

An der Kreuzung der Umfahrungsstraße (Obertrumer-/ Köstendorfer-Straße) soll ein Betriebsobjekt (Landmaschinen-Werkstätte und Warenstandort) errichtet werden. Als maximale Bebauungshöhe werden 15,5m(!) festgelegt, was nicht nur die Anrainer mit Sorge erfüllt. Auch ich kann mir schwer vorstellen, wie sich ein Bauwerk, das in Teilbereichen 15,5m hoch sein wird, auf den angrenzenden Siedlungsraum Irlach auswirkt. Hinzu kommt, dass dieses Bauwerk in exponierter Hanglage steht und sicherlich eine „mächtige Wirkung“ entfalten wird.
Zudem wurde einer Teilumwidmung von Betriebsgebiet in Gewerbegebiet zugestimmt, was zu weniger strengen Auflagen z. B. hinsichtlich des Betriebslärms führt.
Die Anrainer haben genau diese Sorgen durch Schreiben und persönliche Vorsprachen in der Gemeindevertretung geäußert.
Die **LeSe** hat die Errichtung einer Baumaske[1] und einen Bebauungsplan der Aufbaustufe gefordert, damit vor Baubeginn die Auswirkungen des hohen Gebäudes auf die Umgebung sichtbar gemacht und weitere Gestaltungsmöglichkeiten für die Gemeinde geschaffen werden. Beides wurde abgelehnt!
Es wäre nicht schwierig, den Bedenken und Widerständen entgegenzuwirken. Dennoch wird das nicht getan. Obwohl man davon ausgehen darf, dass es auch den Gemeindevertreter*innen schwerfällt, sich das geplante Objekt in seiner „wuchtigen Pracht“ vorzustellen. Es stellt sich also die Frage, mit welchem „besten Wissen und Gewissen“ welche Interessen vertreten wurden, auf welcher Grundlage die Zustimmung zum Bebauungsplan und zur Umwidmung mehrheitlich gegeben wurde.

Im Interesse des allgemeinen „Wohles der Gemeinde“ gemäß Gelöbnisformel wäre es wünschenswert, dass die Entscheidungen in der Gemeindevertretung in einer sachbezogenen und offenen Diskussion auf breiter Basis und nicht lediglich von knappen mehrheitlichen Stimmen getroffen werden.

[1] Eine Baumaske ist die Darstellung von Geschoß-, Trauf- und Firsthöhe eines geplanten Gebäudes im Maßstab 1:1 auf seinem Baugrundstück

GLOSSE

In der Gemeindevertretung herrscht Einigkeit darüber, dass beim geplanten Schulerweiterungsbau eine zusätzliche Kontrolle (Baukosten, Ausschreibungen) eingeführt werden soll. Die konkrete Umsetzung (Hearing der Bewerber) läuft.
Nun kann man in der SPÖ-Parteizeitung lesen, dass sie als einzige Fraktion für eine begleitende Kontrolle eintritt!

BEBAUUNG VON GEWERBEGEBIETEN AM BEISPIEL DER „LAUSENHAMMERGRÜNDE“

In Seekirchen gibt es bei Betriebs- und Gewerbegebieten zwei Kategorien:

„Mittel“ bedeutet eine Baumassenzahl (BMZ) bis 3,0 mit punktueller Erhöhung bis 4,5 in begründeten Einzelfällen und Bauhöhen von max. 12 Metern.
Darunter fallen z.B. die große Gewerbefläche in Haging mit dem neuen Bauhof der Fa. Doll, das kleine Betriebsgebiet im Ortsteil Mühlberg (ehemalige Baumschule) und ein kleines Gebiet Kothäusl West direkt anschließend an das Gewerbegebiet Fürnbuch bei Obertrum. Bei diesen Gebieten wurde aus Rücksicht auf die Umgebungsbebauung auf eine höhere Bebauungsdichte verzichtet.
„Hoch“ bedeutet eine Baumassenzahl bis 4,5 mit punktueller Erhöhung bis 6,4 in begründeten Einzelfällen und Bauhöhen von max. 15,5 Metern (Firma Frigologo, Firma Windhager Zaisberg).
Diese **HOHE Kategorie** wurde nun für das Betriebsgebiet Lausenhammer mehrheitlich beschlossen und es wurde zusätzlich ein Teilgebiet in Gewerbegebiet umgewidmet.
Für uns ist es unverständlich, dass beim Betriebsgebiet „Lausenhammer“ an einer sehr exponierten Stelle direkt neben Wohngebiet der Ortsplaner gegen eine Visualisierung der möglichen Verbauung durch eine Baumaske[1] argumentiert und die Gemeindevertretung falsch informiert hat:
Zitat des Ortsplaners aus dem Protokollauszug der GV-Sitzung vom 18.02.2021

WALTER GIGERL

„Diese BMZ gibt es in sämtlichen Gewerbegebieten in Seekirchen und auch dort gelten dieselben Parameter. Da es in Seekirchen grundsätzlich wenige Gewerbegebiete gibt, sollte man diese auch bestmöglich ausnutzen. Es gibt keine niedrigeren Höhen bei Betriebs- und Gewerbegebieten, und dies ist meiner Meinung nach durchaus sinnvoll.“
Es entsteht der Eindruck, dass der „unabhängige Ortsplaner“ nicht daran interessiert war, objektiv zu beraten, wie es seine Aufgabe wäre, sondern nur die Widmung wie geplant durchzubringen.
Eigentlich hätte er als bezahlter Fachmann schon bei der Erstellung des REK die Gemeinde dahingehend beraten müssen, dass an dieser Stelle allein schon aus Gründen des Ortsbildschutzes keine hohe Bebauungsdichte samt großer Bauhöhe kommen darf.
Der Bürgermeister hat mit einer Mehrheit der Gemeindevertretung diesen Fehler nun endgültig beschlossen, obwohl er von der **LeSe** auf die Problematik aufmerksam gemacht wurde.

Fotomontagen unter Ausnutzung der zulässigen Höhen

SYSTEMFEHLER:

Die Ursachen liegen unter anderem an einem Systemfehler bei der Raumplanung:

Der Bürgermeister als Baubehörde erster Instanz ist mit zahlreichen Wünschen konfrontiert, die nicht das Gemeinwohl als oberstes Ziel haben, sondern diesem oft entgegenwirken.
Immer wieder wird der Vergleich mit Bayern herangezogen, wo die Zersiedelung viel geringer ist und kompakte Ortschaften von großen Grünlandbereichen umgeben sind. Dort ist die Baubehörde erster Instanz auf Bezirksebene angeordnet. Sicher werden auch dort Fehler gemacht, aber der Unterschied ist klar erkennbar.
Ein weiteres Problem ist die wirtschaftliche Abhängigkeit des Ortsplaners von den Aufträgen der Gemeinde. Daraus erklärt sich, dass er häufig die Vorschläge des Bürgermeisters untermauert und dabei versucht, auch fragwürdige Projekte als genehmigungsfähig darzustellen.

Dieser Umstand ist dringend zu ändern!

SEEKIRCHEN AM WEG ZUM REGIONALEN ZENTRUM

von Rupert Freundlinger

Die geografische Lage mit der Nähe zur Landeshauptstadt, dem Wallersee, den Naturerholungsgebieten - dazu ein Ortszentrum, das bei den täglichen Erledigungen des Lebens kaum Wünsche offenlässt. Das sind nur einige der Gründe, warum Seekirchen boomt. Dieser Boom ist auch an der Zahl der Baukräne abzulesen, die momentan die Skyline Seekirchens prägen – bis zu dreizehn Baukräne habe ich vor kurzem gezählt.

Über 400 Wohnungen werden in den nächsten 5 Jahren entstehen, dazu Projekte wie die Bezirkshauptmannschaft, das Bezirksgericht, der zweite Bahnhof („Bahnhof-Süd“) oder, noch etwas in der Schwebe, das Hallenbad. Seekirchen wird in wenigen Jahren nicht mehr wiederzuerkennen sein.

Neben der Veränderung des generellen Erscheinungsbildes unserer Stadt kommen auf uns große Herausforderungen zu.

Grundsätzlich sehen wir als **LeSe** diese Entwicklung positiv, sie bietet große Chancen: mehr Lebendigkeit durch zusätzlichen Zuzug, Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen, größeres Freizeitangebot, Verbesserung des öffentlichen Verkehrs und generell die Wahrnehmung Seekirchens als regionales Zentrum im Bezirk.

Aufgrund der Ansiedelung von BH und Bezirksgericht wird der Bahnhof Süd erst möglich, der wiederum die Anbindung Seekirchens an den öffentlichen Verkehr nochmal auf eine bessere Stufe hebt. Dazu plant das Land Salzburg neue Buslinien, um auch eine bessere Anbindung an die Umlandgemeinden zu schaffen. So ist beispielsweise von einer neuen Linie Seekirchen-Oberndorf/Laufen die Rede, ebenso Direktverbindungen nach Henndorf.

Dass diese Bauprojekte aber jetzt Schlag auf Schlag umgesetzt und nahezu zeitgleich fertiggestellt werden, ist, vorsichtig ausgedrückt, nicht ideal.

Die Seekirchner Infrastruktur in den Bereichen Jugend und Bildung (Krabbelgruppen, Kindergärten, Schulen) muss mitwachsen. Aufgrund der Gleichzeitigkeit besteht die Gefahr, dass die Gemeinde hier anstatt eines zielgerichteten Agierens und langsamen Aufbaus der Infrastruktur eher in ein spontanes Troubleshooting hineinläuft.

Auch die Verkehrsinfrastruktur, die, trotz der Schaffung besserer Öffi-Verbindungen, großer Inanspruchnahme entgegensieht, wird ein Thema. Die ÖBB schließen mit dem Bau des Bahnhofes Süd den Kfz-Übergang beim ehemaligen Windhager-Werk (wo ca. 150 Wohnungen entstehen werden). Stattdessen wird eine Unterführung für Fußgänger und Radfahrer entstehen.

Die Schließung des Kfz-Überganges ist verständlich, da Übergänge gefährlich sind und auch Verkehrsexperten wie Dr. Frey von der TU Wien die Schließung befürworten. Dennoch ist die Verunsicherung hier groß, wie sich der Individualverkehr in diesem Bereich entwickeln wird. Wir fordern daher zeitgleich mit der Schließung des Überganges, dass die kleine Unterführung in der Mühlbachstraße adaptiert und renoviert wird.

Ein großes Fragezeichen steht weiter hinter dem Übergang beim Zipfwirt. In der bestehenden Form wird er wohl nicht mehr zu halten sein, da einfach zu gefährlich. Ein Schließen ohne Alternativen zu schaffen, ist aber keine Lösung – der Verkehr aus dem Seemoos würde dann ausschließlich durch das Zentrum geführt werden. Hier fordern wir in jedem Fall die Ausarbeitung und Umsetzung einer Alternative zum bestehenden Übergang.

In Summe müssen wir wachsam bleiben, dass dieser enorme Expansionsdrang Seekirchen nicht überfordert.

Bild: Hans Christian Moser

Bild: Hans Christian Moser

NEUER BAHNHOF SEEKIRCHEN SÜD

von Judith Simmerstatter

Wie Sie sicherlich schon gehört haben, hat die Vorlage der Einreichpläne der ÖBB für den neuen Bahnhof Seekirchen Süd für Aufregungen und Turbulenzen nicht nur in der Gemeindevertretung, sondern auch bei Anrainer*innen und vielen Bürger*innen gesorgt.

Wir haben – zum ersten Mal gemeinsam mit SPÖ, FWS und FPÖ - einen Antrag auf Abhaltung einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung gestellt, da uns bisher zwar einige Informationen seitens der ÖBB vorlagen, dabei aber immer nur von Planungen gesprochen wurde. Dass plötzlich ein mit dem Bürgermeister abgesprochenes Einreichprojekt am Tisch liegt, hat uns alle doch sehr überrascht – vor allem, da wir dies aus der Presse erfahren mussten!

Der Bahnhof Süd soll laut ÖBB Ende 2024 in Betrieb gehen. Auch wenn alle Mitglieder der Gemeindevertretung diesen zweiten Bahnhof ausdrücklich befürworten, so waren wir doch sehr erstaunt darüber, dass es noch keine konkreten Erhebungen über die Auswirkungen der Schließung der beschrankten Kreuzung „Windhager“ oder über Ersatzmaßnahmen gibt. Auch die Zukunft des Übergangs „Zipfwirt“, der derzeit nur sehr eingeschränkt nutzbar ist, und die Anbindung der Bahnhöfe an zukünftige Busverbindungen sind ungeklärt. Die neuen Busverbindungen werden das Öffi-Angebot unbestritten wesentlich verbessern. Aber wo die Linien geführt werden, ist noch längst nicht klar, etwa alle durch die jetzt schon verstopfte Hauptstraße? Angeblich sind ein Busbahnhof bzw. eine Umkehrmöglichkeit für Busse beim neuen Bahnhof Süd gar nicht geplant. Unglaublich eigentlich, dass es bei einem so großen und wichtigen Projekt kein Verkehrskonzept „aus einem Guss“ gibt.

Für uns sind jedenfalls noch viele Fragen offen.

Wir konnten erreichen, dass der Bürgermeister eine Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aller Fraktionen ehestmöglich ins Leben ruft, mit dem Auftrag, dass unter Beiziehung einer fachlichen Beratung bei der Projektentwicklung mit ÖBB und SVV die anstehende Schließung des beschrankten Überganges und ihre Auswirkungen geprüft und dabei die Bedürfnisse der Seekirchner Bevölkerung ausreichend berücksichtigt werden.

Die Erfahrungen im Zusammenhang mit diesem Projekt zeigen deutlich die Dringlichkeit, in Seekirchen eine Form der Bürgerbeteiligung oder einen Bürgerrat einzurichten. Bei entsprechend rechtzeitiger Einbindung der Bürger*innen hätten die jetzige Verunsicherung, der Zeitdruck und die Gefahr, für die Zukunft Entscheidendes zu versäumen, vermieden werden können.

Auf Initiative der **LeSe** wurde in der Gemeindevorstehung die Einleitung eines Agenda21-Prozesses, der eine Bürgerbeteiligung vorsieht, vorgestellt. Unter Hinweis auf die durch Corona verursachte Aufgabenflut hat der Bürgermeister die Sache auf Herbst verschoben. Der Ablauf des Projektes „Bahnhof Süd“ zeigt uns mit aller Deutlichkeit, wie wichtig und vorteilhaft es ist, Bürger*innen – also Betroffene – rechtzeitig und auf Augenhöhe mit Gemeinde und Projektbetreibern in die Entscheidungsfindung einzubeziehen!

VERBESSERUNGEN BEIM ZUGFAHRPLAN VORGESEHEN

von Walter Gigerl

Wie Medienberichten zu entnehmen war, soll es nun endlich ab Dezember 2021 zu Fahrplanerweiterungen beim Zugverkehr zwischen Seekirchen und Salzburg kommen.

Der von der **LeSe** seit Jahren hartnäckig geforderte Halt der REX-Züge, die außerhalb der „Morgenspitze“ in Seekirchen ohne Halt durchfahren, ist dank der Fertigstellung der Baumaßnahmen in Neumarkt und Straßwalchen in greifbare Nähe gerückt.

Nun ist nur mehr die Trassenvergabe abzuwarten, damit beim nächsten Fahrplanwechsel im Dezember 2021 ein 20 Minuten Takt an Werktagen zwischen Seekirchen und Salzburg eingeführt werden kann. Herr LR Schnöll hat sich nicht nur für den regelmäßigen REX-Halt in Seekirchen eingesetzt, sondern möchte auch die seit 2017 aus Einsparungsgründen gestrichene zweite stündliche Zugverbindung an Sonntagen wieder einführen.

FAIRER HANDEL WIRKT – MACH MIT!

SEEKIRCHEN WIRD ZUR FAIRTRADE-GEMEINDE

von Karin Hörmanseder

Ein Stück Schokolade, eine Tasse Tee oder Kaffee, Gewürze wie Zimt, Pfeffer - die meisten von uns konsumieren täglich eines dieser Genussmittel. Ebenso wie Kleidung und Kosmetikartikel aus Baumwolle sind sie günstig und leicht erhältlich. Da sie bei uns nicht wachsen, sind die Bedingungen, unter denen Baumwolle, Gewürze, Tee, Kaffee und Kakao angebaut und gehandelt werden, für uns weniger greifbar. Der Faire Handel baut eine Brücke zu den Produzent*innen und bietet Perspektiven durch langjährige Handelsbeziehungen. Er leistet wertvolle Bildungs- und Entwicklungsarbeit in den Ländern, in denen Zugang zu Gesundheits-, Handels- und Bildungssystemen und Gleichberechtigung nicht selbstverständlich sind. Schwankende Kaffeepreise, Preisdumping, aber auch die Klimakrise und die Corona-Pandemie machen den Menschen in den Produzentenländern im globalen Süden zu schaffen und der Faire Handel ist, allen Bemühungen zum Trotz, noch immer nicht „Standard“ in den Einkaufswagerln der Österreicher*innen, obwohl er oft die einzige Möglichkeit zum Überleben für Kleinbauernfamilien ist.

Seit 2006 gibt es in Österreich die Möglichkeit, Engagement für den Fairen Handel in der Gemeinde auszeichnen zu lassen. Dafür erfüllt eine Gemeinde 5 Ziele, die helfen sollen, den Fairen Handel und FAIRTRADE bekannt zu machen. Für die Umsetzung der Ziele ist die FAIRTRADE-Arbeitsgruppe zuständig, die das Herzstück jeder FAIRTRADE-Gemeinde ist. In Seekirchen gibt es diese Arbeitsgruppe seit mittlerweile fast 4 Jahren, sichtbar bei Veranstaltungen wie dem Enten-Race, der Kneipp-Vereinseröffnung oder dem Radfrühling. Weniger sichtbar, aber unermüdlich motiviert die Gruppe um Susanne Nobis Seekirchner Vereine und Unternehmen, FAIRTRADE-Produkte zu verwenden und damit wiederum sichtbare Zeichen zu setzen. Heuer wurde das von der Gemeindevertretung anerkannt – sie verabschiedete am 18. Februar 2021 eine Resolution zur Unterstützung des Fairen Handels. So nimmt sie als eine von ca. 200 FAIRTRADE-Gemeinden in Österreich ihre soziale Verantwortung wahr. Mit der Auszeichnung ist es aber nicht getan – um möglichst viel in Seekirchen zu erreichen, kann jeder/jede einen Beitrag leisten. Macht mit und meldet euch –

karin.hoermanseder@biofairconnection.at
oder unter der Nummer
0664 38 56 881

- werdet Teil dieser internationalen Bewegung, jeder Beitrag zählt!!

bezahlte Werbung

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: **LeSe** Initiative Lebenswertes Seekirchen; Partei für sachbezogene und unabhängige Gemeindepolitik in Seekirchen. P.A. VzBgm. Judith Simmerstatter, Stadtgemeindeamt, 5201 Seekirchen,
Internet: www.**lese**-seekirchen.at Kontakt: office@**lese**-seekirchen.at
Die weibliche Form ist der männlichen Form in dieser Veröffentlichung gleichgestellt.